



Im Anfang – (Teil 6: Entstehung des Bösen)

Sonntag, 08.10.2017 | Predigt | Michael Ruppen

Übersicht:

Predigt	Teil 1	Teil 2	Teil 3		Teil 4		Teil 5	Teil 6
Zeitraum	Im Anfang	Tag 1	Tag 2	Tag 3	Tag 4	Tag 5	Tag 6	Tag 7
Schöpfung	<ul style="list-style-type: none"> • Universum mit Sternen und Planeten 	<ul style="list-style-type: none"> • Licht dringt zur Erdoberfläche • Erstes Zell-Leben (vor 3,8 Mia. Jahren) 	<ul style="list-style-type: none"> • Atmosphäre: Wasser-Kreislauf 	<ul style="list-style-type: none"> • Land • Land-Pflanzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sonne, Mond, Sterne sichtbar 	<ul style="list-style-type: none"> • Tiere 	<ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Landtiere • Mensch 	<ul style="list-style-type: none"> • Gott ruht • Sündenfall • Kreuz
Vor Jahren	13,8 – 4.5 Mia.	4,5 – 3 Mia.	3 – 2 Mia.	2 – 0.6 Mia.	600-530 Mio.	530-65Mio.	65 Mio. - 40'000	40'000 - heute

Bibelstellen:

1. Mose Kapitel 1: ²⁹ Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles samentragende Gewächs gegeben, das auf der ganzen Erdoberfläche wächst, auch alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Sie sollen euch zur Nahrung dienen; ³⁰ aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich regt auf der Erde, allem, in dem eine lebendige Seele ist, habe ich jedes grüne Kraut zur Nahrung gegeben! Und es geschah so. ³¹ Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

1. Mose Kapitel 2: ¹ So wurden der Himmel und die Erde vollendet samt ihrem ganzen Heer. ² Und Gott hatte am siebten Tag sein Werk vollendet, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von seinem ganzen Werk, das er gemacht hatte. [...]

⁷ Da bildete Gott der HERR den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele. ⁸ Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden, im Osten, und setzte den Menschen dorthin, den er gemacht hatte. ⁹ Und Gott der HERR liess allerlei Bäume aus der Erde hervorspriessen, lieblich anzusehen und gut zur Nahrung, und auch den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. [...] ¹⁵ Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und bewahre. ¹⁶ Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; ¹⁷ aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben! ¹⁸ Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht! [...]

1. Mose Kapitel 3: ¹ Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Sollte Gott wirklich gesagt haben, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft? ² Da sprach die Frau zur Schlange: Von der Frucht der Bäume im Garten dürfen wir essen; ³ aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Esst nicht davon und rührt sie auch nicht an, damit ihr nicht sterbt! ⁴ Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! ⁵ Sondern Gott weiss: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was Gut und Böse ist! ⁶ Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre, und dass er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und ass, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er ass.

[...] ¹⁴ Da sprach Gott der HERR zur Schlange: Weil du dies getan hast, so sollst du verflucht sein mehr als alles Vieh und mehr als alle Tiere des Feldes! Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Staub sollst du fressen dein Leben lang! ¹⁵ Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. ¹⁶ Und zur Frau sprach er: Ich will die Mühen deiner Schwangerschaft sehr gross machen; mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und dein Verlangen wird auf deinen Mann gerichtet sein, er aber soll über dich herrschen! ¹⁷ Und zu Adam sprach er: Weil du der Stimme deiner Frau gehorcht und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir gebot und sprach: »Du sollst nicht davon essen!«, so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen! Mit Mühe sollst du dich davon nähren dein Leben lang; ¹⁸ Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Gewächs des Feldes essen. ¹⁹ Im Schweisse deines Angesichts sollst du [dein] Brot essen, bis du wieder zurückkehrst zum Erdboden; denn von ihm bist du genommen. Denn du bist Staub, und zum Staub wirst du wieder zurückkehren! ²⁰ Und der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva; denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen. ²¹ Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Kleider aus Fell und bekleidete sie. ²² Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, indem er erkennt, was Gut und Böse ist; nun aber — dass er nur nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe!

Einleitung

Das Böse als Argument gegen Gottes Existenz

Heute kommen wir zur grössten Herausforderung des Glaubens überhaupt: Nämlich dem Problem des Bösen. Bis jetzt haben wir uns vor allem mit Problemen auseinandergesetzt, die intellektueller Natur sind. Das Problem des Bösen ist jedoch nicht nur intellektueller Natur, sondern auch emotioneller Natur. Es betrifft uns ganz persönlich. Besonders zu schaffen macht uns das Böse, wenn dadurch unschuldige Personen leiden oder sterben müssen. Wir sind ratlos, wenn Babys sterben oder geliebte Menschen plötzlich von einer schwerwiegenden Krankheit heimgesucht werden. Angesichts von Naturkatastrophen wie Erdbeben, Tsunamis oder Wirbelstürmen, wie sie gerade Amerika erlebt, machen sich Fragen und Zweifel breit. Wenn wir täglich Schlagzeilen lesen über menschliche Bosheiten, wie zum Beispiel das Massaker in Las Vegas vor einigen Tagen fragen wir uns, wie so etwas möglich ist. Jeder von uns hat seine eigenen Erfahrungen gesammelt mit dem Bösen und dem Leiden, das dadurch verursacht wird. In Gesprächen erlebe ich immer wieder, dass das Problem des Bösen eines der grössten Probleme bzw. eines der grössten Hindernisse zum Glauben an den Gott der Bibel ist. Warum ist das so? Die Bibel sagt uns, dass Gott ein Gott der Liebe ist. Sie sagt uns auch, dass Gott allmächtig ist. Der biblische Gott also ein liebender Gott dem alles möglich ist. Daraus ergibt sich angesichts des Bösen in der Welt ein scheinbarer Widerspruch. Der griechische Philosoph Epikur hab das Problem wie folgt formuliert:¹



Epikur (341-270 v. Chr.)

	Gott ist gut	Gott ist allmächtig	
Gott will helfen, kann aber nicht	✓	✗	→ Gott ist unfähig
Gott kann helfen, will aber nicht	✗	✓	→ Gott ist böseartig
Gott will nicht und kann nicht helfen	✗	✗	→ Gott ist nicht Gott
Gott will und kann helfen	✓	✓	→ Woher kommt dann das Böse?

Die Argumentation scheint einleuchtend: Wenn Gott das Böse verhindern möchte, aber nicht fähig ist, dann ist Gott nicht allmächtig. Wenn Gott fähig ist zu helfen, aber es nicht will, dann ist Gott böseartig. Wenn Gott weder fähig noch willig ist zu helfen, warum sollten wir ihn dann überhaupt Gott nennen? Wenn Gott fähig und auch willig ist, das Böse zu verhindern; woher kommt denn das Böse?

Viele Menschen haben Gott den Rücken zugekehrt, weil sie keine gute Erklärung dafür haben, weshalb so viel Böses und Leid auf dieser Erde geschieht. Sie sagen sich dabei: "Da ich mir nicht vorstellen kann, dass es einen guten Grund für das vorhandene Leid auf dieser Welt gibt, gehe ich davon aus, dass es auch tatsächlich keinen guten Grund gibt". Bei etwas vertieftem Nachdenken sollte es jedoch jedem klar werden, dass einer solchen Annahme eine grosse Arroganz zugrunde liegt. Eine Person, welche eine solche Aussage macht, spielt in einem gewissen Sinn selber Gott. Nur weil sie keinen guten Grund sehen kann, geht sie davon aus, dass es auch keinem guten Grund für das Böse in dieser Welt geben kann. Sie tut so, wie wenn sie über alle notwendigen Informationen verfügen würde, um ein gültiges Urteil abzugeben.²

Ich möchte nebenbei auch noch bemerken, dass bereits die Frage nach dem Problem des Bösen eine Bestätigung für Gottes Existenz ist. Indem du sagst, dass das Böse existiert, sagst du auch, dass das Gute existiert. Indem du zwischen Gut und Böse unterscheidest, setzt du einen allgemeingültigen Massstab voraus. Du sagst ja nicht, dass Gott Dinge zulässt, die dir persönlich nicht in den Kram passen. Das wäre kein starkes Argument gegen die Existenz Gottes. Sondern, du wirfst Gott vor, dass Er grosses Unrecht zulässt. Damit du ein Unrecht anprangern kannst, musst du ein allgemeingültiges Recht voraussetzen, welches zwischen Recht und Unrecht unterscheiden kann. Du benötigst einen absoluten moralischen Massstab, anhand



¹ Vgl. Page Brooks und D. A. Neal, "Theodicy", in: John D. Barry (Ed.) u. a.: *The Lexham Bible Dictionary*, Bellingham, WA: Lexham Press, 2016. Original in Epicurus: *The Epicurus Reader*, 1994.

² Der Philosoph Alvin Plantinga hat dieses Argument ausführlich behandelt in Alvin Plantinga: *Warranted Christian Belief*, Oxford, 2000, S. 466–67. Sowie in Alvin Plantinga: "A Christian Life Partly Lived" in *Philosophers Who Believe*, ed. Kelly James Clark, IVP, 1993, S. 72.

von dem du Gott beurteilen kannst. Woher aber willst du diesen allgemein gültigen Massstab zur Unterscheidung von Gut und Böse nehmen, wenn nicht von Gott? Gott als transzendentes persönliches Wesen ist die einzige Quelle für einen transzendenten Massstab. Ausserhalb von Gott gibt es nur persönliche Meinungen einzelner Menschen. Wenn du von einem allgemeingültigen Gesetz ausgehen willst, musst du auch von einem allgemeingültigen Gesetzgeber ausgehen. Damit du dich also über Gottes mangelnde Liebe oder Allmacht empören kannst, musst du zuerst Gottes Existenz voraussetzen. Sonst hättest Du gar keine Grundlage für deine Empörung und es gäbe nichts, was du Gott wirklich vorwerfen könntest. Das Leben wäre dann einfach wie das Leben halt ist. Wenn du dich also ärgerst über Gottes angebliche Ungerechtigkeit, ist das indirekt eine Bestätigung – dass du an Seine Existenz glaubst. Du wirst aber sehen, dass dieser Ärger ungerechtfertigt ist: es ist nicht Gott, der auf der Anklagebank sitzt, sondern jemand anders.³



Der Schöpfungsbericht gibt uns auf die Frage, warum Gott das Böse zulässt, zwei Arten von Antworten. Die erste Art von Antwort ist eher intellektueller Natur. Sie zeigt uns, dass es keinen logischen Widerspruch gibt zwischen unserer gegenwärtigen Welt und einem allmächtigen, liebenden Gott. Wenn du nun aber selber in einer Situation bist, wo du leidest, oder erlebst wie andere Menschen leiden, dann wird dir diese eher intellektuelle Antwort nicht sehr viel weiterhelfen. Die Bibel zeigt glücklicherweise noch eine zweite Art von Antwort, welche die erste ergänzt und direkt unser Herz und unsere gegenwärtigen Leiden anspricht. Heute, in Teil sechs dieser Predigtserie, schauen wir uns vor allem die erste, eher intellektuelle Art einer Antwort an. Sie erklärt uns, wie das Böse entstanden ist, und was die Funktion des Bösen ist. Das nächste Mal werden wir die Antwort anschauen, die eher unser Herz und unsere eigene Leidenssituation ansprechen wird. Der Schöpfungsbericht wird uns folgende Dinge über das Böse zeigen: 1) das Böse in der Natur, 2) das Böse im Menschen und 3) die Funktion des Bösen.

1) Das Böse in der Natur

Wenn wir von Hurrikänen, Erdbeben und Tsunamis lesen, die zahllose Leben auslöschen; oder von Babys und Kindern, die an Krankheiten sterben, dann sprechen wir vom Bösen in der Natur oder dem natürlichen Bösen. Gemeint damit ist alles Unglück und Leiden, das nicht direkt oder indirekt durch Menschen verursacht ist. Die brennende Frage dabei ist: Wenn es einen liebevollen Schöpfer gibt, warum hat Er eine solch unvollkommene Welt erschaffen? Als Schöpfer muss Er ja letztendlich Verantwortung übernehmen. Auf den ersten Blick macht es keinen Sinn, dass wir in einem Universum leben, das derart von Zerfall geprägt ist und auch keine vielversprechende Zukunft hat (nach einigen Milliarden Jahren wird es den Wärmetod sterben und kein Leben wird mehr möglich sein).⁴



Gab es Leiden und Sterben vor dem Sündenfall?

Als erstes setzen wir bei Tag sechs ein, wo wir das letzte Mal aufgehört hatten. Wir lesen aus 1 Mos. 1,29-31: ²⁹ *Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles samentragende Gewächs gegeben, das auf der ganzen Erdoberfläche wächst, auch alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Sie sollen euch zur Nahrung dienen;* ³⁰ *aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich regt auf der Erde, allem, in dem eine lebendige Seele ist, habe ich jedes grüne Kraut zur Nahrung gegeben! Und es geschah so.* ³¹ *Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.*

³ Dieses Argument wurde unter anderem von C.S. Lewis wie folgt formuliert: "My argument against God was that the universe seemed so cruel and unjust. But how had I got this idea of 'just' and 'unjust'?... What was I comparing this universe with when I called it unjust?... Of course I could have given up my idea of justice by saying it was nothing but a private idea of my own. But if I did that, then my argument against God collapsed too—for the argument depended on saying that the world was really unjust, not simply that it did not happen to please my private fancies.... Consequently atheism turns out to be too simple" (C. S. Lewis: *Mere Christianity*, Macmillan, 1960, S. 31).

⁴ Hugh Ross: *Why the Universe Is the Way It Is*, Grand Rapids, MI: Baker Books, 2008, S. 97.

Diese Verse erweckt den Eindruck, dass die Tiere und Menschen unmittelbar nach der Schöpfung alles Pflanzenfresser waren. Es gibt unter den Christen eine romantische Vorstellung des Paradieses: Der Wolf und das Lamm weiden zusammen, der Löwe frisst Stroh (Jes. 65,25). Die meisten Bibel Kommentare zu diesem Text sind jedoch enttäuschend für alle Vegetarier-Fans. Sie sehen in diesem Text nicht unbedingt eine göttliche Anordnung, wonach sich Tiere und Menschen damals ausschliesslich von Pflanzen ernährt hatten. Mit dem Hinweis auf *alles Gewächs und alle Bäume* bringt Gott vor allem zum Ausdruck, dass Er unser *grosszügiger Versorger* ist, und dass alles Leben der Tiere und Menschen von der Vegetation abhängig ist.⁵ Die Sicht, dass zu Beginn alles nur Pflanzenfresser waren, würde jedenfalls ganz sicher nicht mit den Fossilienfunden übereinstimmen. Der bekannte Evolutionsbiologe Richard Dawkins beschreibt die Natur mit den Worten des Dichters Lord Tennyson als blutig rot in Zähnen und Klauen (*Nature red in tooth and claw*).⁶



Nun kann man sich fragen: Wie kann es sein, dass Gott eine Schöpfung schafft, welche bereits von Anfang an fleischfressende Tiere beinhaltet (man denke nur an all die Dinosaurier)? Das würde ja bedeuten, dass in der Natur der physische Tod bereits schon vor dem Sündenfall der Menschen vorhanden war. Es würde auch bedeuten, dass es vor dem Sündenfall auch bereits schon Leiden und Schmerzen gab. Wenn wir uns vorstellen, wie es während Millionen von Jahren zahllose Tieren gab, die lebten und starben – Wie kann dann Gott das alles anschauen und sagen: *Siehe, es war sehr gut*? Sagt uns Gottes Wort nicht, dass der Tod eine Konsequenz der Sünde ist? Davon spricht ja Gott in 1. Mos. 2, 17: *aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!*". Was ist denn mit "sterben" gemeint?

Im Römerbrief und Epheserbrief wird genauer darauf eingegangen: Paulus schreibt in Römerbrief 5,12: *Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben*. Also, was wird uns hier gesagt? Zu wem kann der Tod? Der Tod kam zu allen Menschen. Es heisst hier nichts von Pflanzen und Tieren. Epheser 2,1+2 zeigt uns zudem auf, dass mit dem Tod ein geistliches Phänomen gemeint ist: *Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gewandelt seid nach der Art dieser Welt*. Paulus hat mit dieser Aussage nicht gemeint, dass die Christen in Ephesus physisch tot waren und dann zum Leben erweckt wurden – sondern er umschreibt einen geistlichen Zustand. Wir müssen also davon ausgehen, dass Pflanzen und Tiere bereits vor dem Sündenfall gelebt haben und gestorben sind. Aufgrund der geologischen Befunde müssen wir davon ausgehen, dass es auch schon vor dem Sündenfall Naturkatastrophen gab: die Platten-Tektonik der Erde verursachte Vulkane und Erdbeben. Wir müssen davon ausgehen, dass Bakterien und Mikroorganismen schon damals sowohl nützliche wie auch – aus unserer Sicht – schädliche Wirkungen entfalteten. Kurz gesagt: wir müssen davon ausgehen, dass unser Universum schon von Anfang an unter Naturgesetzen des Zerfalls war. Dies führt uns zur Frage: Wie um alles in der Welt kann Gott so etwas sehr gut nennen?

Warum leben wir in einem Universum des Zerfalls?

Als mögliche Antwort könnte man versuchen zu argumentieren, dass die Natur gar nicht so brutal und blutrünstig ist wie dies von Dichtern und Biologen oben unterstellt wurde. So machte beispielsweise der Soziobiologe Edward Wilson geltend, dass die Kooperation zwischen verschiedenen Organismen ein wichtiger Faktor für das Überleben ist.⁷ Die Natur hat zweifelsohne wunderschöne Seiten. Jedoch werden Beispiele für biologischen Altruismus die Schattenseiten der Natur nicht überdecken können. Die Bibel stellt in Röm. 8,22 auch ohne Beschönigung fest, *dass die ganze Schöpfung*

⁵ "Alles Gewächs und alle Bäume" war nicht im absoluten oder exklusiven Sinn gemeint. Dies sieht man z.B. daran, dass der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse keine Erwähnung findet. Vgl. folgende Kommentare: "The assigning of every green plant for food (RSV) to all creatures must not be pressed to mean that all were once herbivorous, any more than to mean that all plants were equally edible to all. It is a generalization, that directly or indirectly all life depends on vegetation, and the concern of the verse is to show that all are fed from God's hand" (Derek Kidner: *Genesis: An Introduction and Commentary, Bd. 1, Tyndale Old Testament Commentaries*, Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 1967, S. 57). Oder: "every' and 'all' (vv. 29–30) emphasize the availability and generosity of God's provision. For this reason the specific dietary restriction of the 'tree of the knowledge of good and evil,' which is central to the garden episode (2:17), is not included in this description. God's dietary standards for mankind specifically include meat in the postdiluvian world. K. A. Mathews: *Genesis 1-11:26, Bd. 1A, The New American Commentary*, Nashville: Broadman & Holman Publishers, 1996, S. 175. Oder: "Gen 1, however, does not forbid the consumption of meat" (Gordon J. Wenham: *Genesis 1–15, Bd. 1, Word Biblical Commentary*, Dallas: Word, Incorporated, 1998, S. 34).

⁶ Richard Dawkins: *Das egoistische Gen*, Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, 2007, S. 36. Ursprünglich Formulierung aus dem Gedicht "In Memoriam" von Alfred Lord Tennyson.

⁷ Edward O. Wilson: *Sociobiology*, Cambridge USA, Harvard University Press, 1975, S.3 (aus: John Lennox: *Gunning for god: why the new atheists are missing the target*, Oxford, England: Lion Books, 2011, Kp.4.)

mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt. Die Begründung für diesen Zustand erhalten wir unter anderem in Römer 8,19–21: ²⁰ Die Schöpfung ist nämlich der **Vergänglichkeit** unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf **Hoffnung** hin, ²¹ dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Erstens bringt Paulus hier zum Ausdruck, dass Gott selber die Schöpfung der **Vergänglichkeit** unterworfen hatte. Es handelt sich dabei also nicht um eine Folge menschlichen Verhaltens. Diesen Zustand der Vergänglichkeit sehen wir deutlich in den Naturgesetzen abgebildet – insbesondere in den Gesetzen der Thermodynamik, die seit Beginn der Schöpfung wirksam sind. Die Gesetze der Thermodynamik besagen einerseits, dass die Energie im Universum stets erhalten bleibt, und andererseits, dass Unordnung im Universum ständig zunimmt (dieses Gesetz ermöglicht nicht nur, dass Sterne brennen können, sondern es ist beispielsweise auch "Schuld" daran, dass du immer wieder deine Wohnung putzen musst). Die Bibel zeigt uns, dass Gott der Autor der Naturgesetze ist, und dass diese unveränderbar sind: Siehe z.B. Jeremia 33,25: ²⁵ So spricht nun der Herr: So gewiss ich meinen Bund mit Tag und Nacht, die Ordnungen des Himmels und der Erde festgesetzt habe [...]. Sowie Hiob 38,33: ³³ Kennst du die Gesetze des Himmels, oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde?

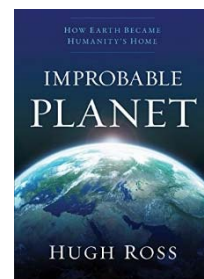
Zweitens zeigt uns die Stelle aus Römer 8, dass der Grund für die Vergänglichkeit unserer Existenz in einer bestimmten **Hoffnung** liegt: das Ziel dieses Universums ist die Befreiung und Verherrlichung der Kinder Gottes ist. Der Schlüssel zum Verständnis unsere Welt ist also der: Unser Universum ist nicht das Endprodukt, sondern eine Zwischenstation. Die Bibel versucht nicht, das Böse und das Leiden in dieser Welt zu verharmlosen, sondern sie zeigt, dass es sich dabei um eine temporäre Einrichtung handelt mit einem grossartigen Ziel. So lesen wir in Römer 8,18-19: ¹⁸ Denn ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. ¹⁹ Ja, die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit sichtbar werden.

Die gegenwärtige Welt ist nicht das Ziel, sondern ist ein kurzer Abschnitt auf dem Weg zum Ziel. Diese Welt ist nicht die beste aller vorstellbaren Welten, sondern sie ist der notwendige Weg zur besten aller vorstellbaren Welten. Gott sammelt eine Familie von Söhnen und Töchter um sich, um mit ihnen die Ewigkeit zu verbringen. Sein Ziel ist es, dass möglichst viele Menschen zur Familie Gottes hinzukommen können.⁸ Im Buch der Offenbarung lesen wir, dass am Ende der Zeit eine schier unzählbare Schar zur Familie Gottes gehören wird.⁹

Wäre ein besseres Universum möglich?

Als nächstes könnte man sich fragen, ob es nicht eine bessere Lösung gäbe als unser Universum, um das Ziel einer auf Liebe basierenden Familie zu erreichen. Tatsächlich habe ich schon die Behauptung gehört, dass eine Welt durchaus vorstellbar sei, welche weniger verschwenderisch mit Leben und Leiden wäre. Behauptungen aufstellen kann jeder; aber mal ehrlich: Wer von uns wäre denn in der Lage, eine Welt zu konzeptualisieren, die besser ist als diejenige, die wir jetzt haben und welche nachweislich die gleichen oder bessere Resultate erzielen würde als die Welt, wie sie Gott eingerichtet hat? An dieser Stelle sollte es uns klarwerden, dass jeder Mensch, der sich ernsthaft dieser Frage stellt, das Handtuch werfen muss. Trotz der offensichtlichen Überheblichkeit des Unterfangens, wollen wir nun aber dennoch für einen Moment versuchen, uns ein anderes Universum vorzustellen:

- a) Stell dir zunächst nur schon ein Universum mit anderen Naturgesetzen vor. Würde ein solches Universum überhaupt menschliches Leben erlauben? Wir wissen, dass unser Universum mit seinen Naturgesetzen und Konstanten extrem fein eingestellt ist, damit Leben überhaupt möglich ist. Der Astrophysiker Hugh Ross beschreibt dieses Fine-Tuning in seinen Büchern.¹⁰ Dass das Leben auch unter anderen Naturgesetzen und Konstanten möglich wäre, ist unwahrscheinlich – aber wir können darüber nur spekulieren.

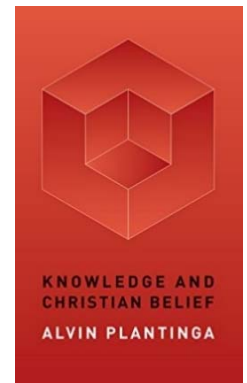


⁸ Gott freut sich nicht an denjenigen, welche Ihn ablehnen und verloren gehen: Matthäus 18,14: "Genauso ist es bei eurem Vater im Himmel: Er will nicht, dass auch nur einer von diesen gering Geachteten verloren geht." Oder Hesekiel 18,23 "Oder habe ich etwa Gefallen am Tod des Gottlosen, spricht GOTT, der Herr, und nicht vielmehr daran, dass er sich von seinen Wegen bekehrt und lebt?"

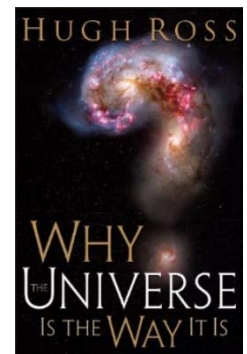
⁹ Offenbarung 7,9: "Nach diesem sah ich, und siehe, eine grosse Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, bekleidet mit weissen Kleidern, und Palmzweige waren in ihren Händen".

¹⁰ U.a. in Hugh Ross: *Improbable planet: how earth became humanity's home*. Grand Rapids, MI: Baker, 2016.

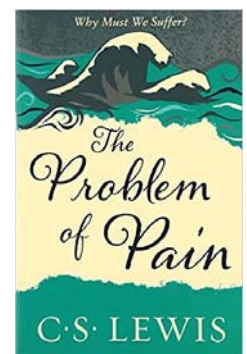
b) Stell dir eine Welt vor, in der kein Zerfall und kein Leiden wäre. Es gäbe keine Not und es herrschte Wohlstand und Zufriedenheit für alle. Würden in dieser Situation mehr oder weniger Menschen Gott suchen und Seine Einladung zur Gemeinschaft annehmen? Der Philosoph Alvin Plantinga schreibt dazu: *Es ist plausibel zu denken, dass die bestmöglichen Welten, welche Gott hätte realisieren können, das unfassbar grossartige Gut von göttlicher Inkarnation und Erlösung beinhalten – aber dann wiederum auch Sünde und Leiden. Gott wählte es, eine dieser Welten real werden zu lassen; und in dieser Welt leidet die Menschheit. Dennoch gibt es in dieser Welt auch die wunderbare Gelegenheit zur Erlösung und zur ewigen Gemeinschaft mit Gott, ein unvorstellbar grosses Gut, das die Leiden, die wir zu ertragen haben, weitem übertrifft. Indem uns die ewige Gemeinschaft mit Gott angeboten wird, sind wir in den faszinierenden Kreis der Dreieinigkeit eingeladen - und vielleicht kann diese Einladung nur an Geschöpfe erteilt werden, die gefallen sind, gelitten haben und erlöst worden sind.*¹¹ Aus der Missionsgeschichte wissen wir, dass die grössten Zuwendungen zum christlichen Glauben unmittelbar auf böse Zeiten folgen. Als neuere Beispiele zu nennen sind China nach Mao, oder El Salvador nach Jahren von Naturkatastrophen und Bürgerkrieg.¹²



c) Stell dir für einen Moment eine Welt vor, in der das Böse sich ungehindert ausbreiten könnte und es keine Konsequenzen gäbe, wenn du etwas Böses tust oder sagst. Durch das Gesetz der Vergänglichkeit erscheinen die Möglichkeiten des Bösen eingeschränkt. In 1. Mose 3 sehen wir, dass das Universum so eingerichtet ist, dass der Schmerz mit der Sünde des Menschen zunimmt. Gott nennt einige Beispiele: Schmerzen beim Gebären, Schmerzen in Beziehungen, Frustration bei der Arbeit usw. Sobald wir uns aus der Beziehung und Abhängigkeit zu Gott, für die wir erschaffen wurden, hinausbegeben, nehmen die Schwierigkeiten für uns und unsere Umgebung zu.¹³ Insofern beschränken die Naturgesetze (wie die Gesetze der Thermodynamik) den Ausdruck des Bösen.¹⁴ Unser Universum ist so eingerichtet, dass dich früher oder später die Konsequenzen deines Tuns einholen. Wir kennen ja Sprüche wie „Lügen haben kurze Beine“. Die Welt wie sie nun eingerichtet ist, lässt das Böse zu, schränkt jedoch den Ausdruck des Bösen ein.



d) Oder stell dir für einen Moment eine Welt vor, in welcher böse Gedanken, Worte oder Taten gar nicht erst möglich wären. Sobald jemand auch nur ein böses Wort sagen wollte, würde er oder sie auf stumm geschaltet. Sobald jemand einer anderen Person physisch Schaden zufügen wollte, würde er oder sie zurückgebunden werden. Sobald sich ein böser Gedanken anbahnte, würde er entrissen werden. Das würde bedeuten, dass es gar nicht mehr möglich sein würde, etwas Böses sagen zu tun oder zu denken. Wie C.S. Lewis bereits argumentiert hatte, wäre es somit nicht mehr möglich, mit dem Willen freie Entscheide zu treffen.¹⁵ Dies würde jedoch das Ziel von Gott sabotieren. Gott möchte Söhne und Töchter. Eine Vater-Kind-Beziehung im Sinne Gottes ist eine Liebesbeziehung. Liebe setzt jedoch echte Entscheidungsfreiheit voraus. Liebe basiert auf dem Prinzip des freien Willens. Und dies bringt uns zum nächsten Punkt: Das Böse im Menschen.



¹¹ Original: "It is plausible to think that the best possible worlds God could have actualized contain the unthinkable great good of divine incarnation and redemption—but then, of course, also sin and suffering. God chooses one of these worlds to be actual; and in it, humankind suffers. Still, in this world there is also the marvelous opportunity for redemption and for eternal fellowship with God, an inconceivably great good that vastly outweighs the suffering we are called upon to endure. Still further, in being offered eternal fellowship with God, we human beings are invited to join the charmed circle of the Trinity itself; and perhaps that invitation can be issued only to creatures who have fallen, suffered, and been redeemed" (Alvin Plantinga: *Knowledge and Christian Belief*, Grand Rapids, MI; Cambridge, U.K.: William B. Eerdmans Publishing Company, 2015, S. 123).

¹² Patrick Johnstone: *Operation World*, Grand Rapids, MI: Zondervan, 1993, S. 164, 207–8, 214.

¹³ A careful reading of Genesis 3 offers a helpful perspective on these issues. First, the text does not say Eve's sin created the experience of pain. Rather, it says Eve's pain in childbearing, physical and otherwise, would be greatly increased (Ross, Hugh. *Navigating Genesis: A Scientist's Journey through Genesis 1–11* (Kindle-Positionen1858-1859). RTB Press. Kindle-Version).

¹⁴ Hugh Ross: *Why the Universe*, Grand Rapids, MI: Baker Books 95–106, 147–92.

¹⁵ C.S. Lewis beschreibt es so: "We can, perhaps, conceive of a world in which God corrected the results of this abuse of free will by His creatures at every moment: so that a wooden beam became soft as grass when it was used as a weapon, and the air refused to obey me if I attempted to set up in it the sound-waves that carry lies or insults. But such a world would be one in which wrong actions were impossible, and in which, therefore, freedom of the will would be void; nay, if the principle were carried out to its logical conclusion, evil thoughts would be impossible, for the cerebral matter which we use in thinking would refuse its task when we attempted to frame them." (C. S. Lewis: *The Problem of Pain*, New York: HarperOne, 2001, S. 24–25).

Wir fassen zusammen: Es ist durchaus vernünftig anzunehmen, dass es genau dieses Universum und genau diese Welt braucht, damit die grösstmögliche Anzahl von Menschen gerettet werden können. Die gegenwärtige Welt mit ihrem Gesetz des Zerfalls ist gemäss dem christlichen Glauben nur eine temporäre Einrichtung, welche dazu dient, dass so viele Menschen wie nur möglich sich für eine ewige Gotteskindschaft gewinnen lassen. Diese Gotteskindschaft setzt jedoch einen freien Willen voraus. Wie wir nun sehen werden, birgt das Gut des freien Willen das Risiko des Bösen in sich. Das führt uns zum nächsten Punkt: das Böse im Menschen.

2) Das Böse im Menschen

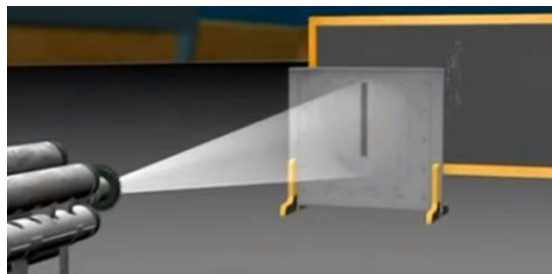
Wenn der freie Wille des Menschen die Möglichkeit zum Bösen eröffnet, müssen wir uns zunächst fragen, ob es so etwas wie einen freien Willen überhaupt gibt.

Gibt es einen freien Willen?

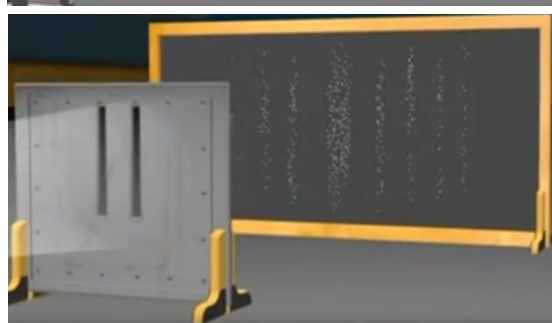
Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es in Bezug auf diese Fragen grundsätzlich zwei verschiedene Lager. Auf der einen Seite gibt es die naturalistische Ansicht. Sie sagt, dass jeder Vorgang im Universum durch Naturgesetze erklärbar ist. Damit schliesst sie alles Übernatürliche aus. Mit der Entdeckung der Naturgesetze hat der Naturalismus viel Zulauf erhalten und unter den Wissenschaftlern ist diese Ansicht weit verbreitet. Einstein zum Beispiel war überzeugt, dass unsere Leben determiniert sind und machte die bekannte Aussage, dass Gott nicht würfelt.¹⁶ In letzter Konsequenz besagt der Naturalismus nämlich, dass unsere Leben durch Physik vorherbestimmt sind und jedes Phänomen durch physikalische Ursachen erklärt werden kann. Aus naturalistischer Sicht ist unser Universum wie eine Uhr, die zu Beginn aufgezogen wurde und dann einfach mechanisch abläuft. Eine solche Ansicht hat natürlich weitreichende philosophische Konsequenzen. Eine Gesellschaft, welche glaubt, dass jeder Mensch durch die Physik des Universums vorherbestimmt ist, verliert jeden Sinn für Eigenverantwortung. Welcher Verbrecher könnte noch ernsthaft zur Rechenschaft gezogen werden, wenn jede seiner Handlungen bereits vorherbestimmt sind? Einstein sah dieses Problem, aber er glaubte, dass Verbrecher dennoch für ihre Taten verurteilt werden sollten.

Die Alternative zur naturalistischen Sicht ist die idealistische Sicht. Sie besagt, dass neben Physik noch höhere, sogenannte metaphysische Kräfte gibt. Gemäss dieser Sicht schafft nicht Materie den Geist, sondern Geist schafft die Materie. Grossen Aufschwung erhielt der Idealismus mit der Quantenphysik. Die Quantenphysik ist die vermutlich einschneidenste und überraschendste Entdeckung des 20. Jahrhunderts. Vielleicht hast du bereits von der sogenannten Heisenbergschen Unschärferelation oder Unbestimmtheitsrelation gehört. Sie kann sehr eindrücklich mit dem Doppelspalt-Experiment demonstriert werden:¹⁷

Schritt 1: als erstes schießt man in diesem Experiment Elektronen durch einen Spalt auf eine Wand. Ein Elektron ist ein winziger Teil von Materie – vergleichbar mit einer kleinen Murmel. Angenommen man schießt mit einer Elektronen-Kanone durch einen Spalt auf eine Wand, welche den Aufprall sichtbar macht, so zeigt sich an dieser Wand das Muster eines weissen Streifens (siehe rechts).



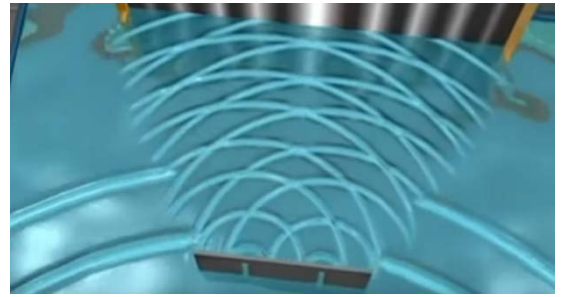
Schritt 2: Nun machen wir das gleiche Experiment mit zwei Spalten statt nur mit einem. Wir zielen also mit den Elektronen auf zwei Spalten. Wir würden dabei erwarten, dass hinten auf der Aufprallwand zwei weisse Streifen sichtbar würden. Was nun aber geschieht, ist aber absolut unerwartet: die Elektronen verhalten sich nicht mehr länger wie Teilchen, sondern wie Wellen (siehe rechts). Dies erkennen wir, weil es hinten an der Wand ein sogenanntes Interferenz-Muster gibt. Was mit einem Interferenz-Muster gemeint ist, kann anhand der folgenden Grafik gezeigt werden (siehe nächste Seite).



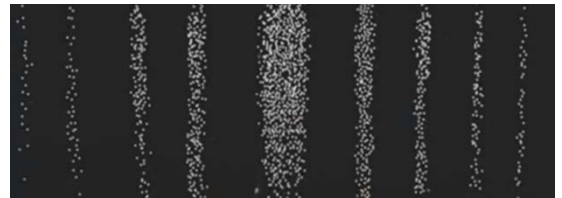
¹⁶ Alfred Einstein, Max Born: *Briefwechsel 1916-1955*, Nymphenburger München 1969, S. 129 f.

¹⁷ Erklärung und Illustration von <https://www.youtube.com/watch?v=3ohjOltaO6Y>.

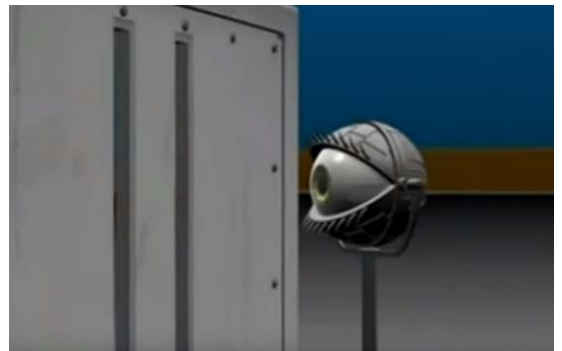
Interferenz-Muster: Stell dir vor, du würdest eine Murmel ins Wasser werfen. Als Folge würden eine wellenartige Ringe sich ausbreiten. Wenn du nun eine Murmel vor einem Doppelspalt ins Wasser werfen würdest, würden Wellenbewegungen entstehen, wie sie in der Grafik rechts abgebildet sind. Die kleineren Wellen hinter dem Doppelspalt reagieren miteinander und verstärken sich an gewissen Stellen. Diese Verstärkung nennt man Interferenz. Hinten auf der schwarzen Wand leuchtet es dann überall dort weiss auf, wo die Verstärkungen der Wellenbewegung auftrifft.



Aufgrund von diesem Interferenz-Muster können wir schliessen, dass die Elektronen sich wie Wellen verhalten, sobald es im Experiment einen zweiten Spalt gibt. Dies bedeutet, dass Elektronen quasi gleichzeitig durch beide Spalten fliegen. Die Welle besagt, dass sich ein Elektron potentiell an vielen verschiedenen Orten gleichzeitig befindet und man die genaue Position nicht bestimmen kann.



Schritt 3: Als nächstes versuchte man zu sehen, ob man nicht doch die Flugbahn des einzelnen Elektrons durch den Doppelspalt bestimmen konnte. Zu diesem brachten die Forscher Messgeräte beim Doppelspalt an und feuerten einzelne Elektronen durch den Doppelspalt. Das verblüffende dabei war, dass sobald ein Beobachtungs- bzw. ein Messgerät hingestellt wurde, die Elektronen sich wieder wie Teilchen verhielten. Es schien wie wenn das Elektron "wusste", ob es gemessen wurde oder nicht. Solange es unbeobachtet ist, verhält es sich wie eine Welle (d.h. eine Anzahl verschiedener Möglichkeiten) – erst wenn es durch ein Messgerät bzw. einen menschlichen Akteur beobachtet wird, materialisiert es sich als Teilchen.

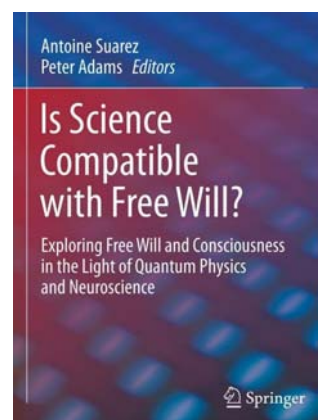
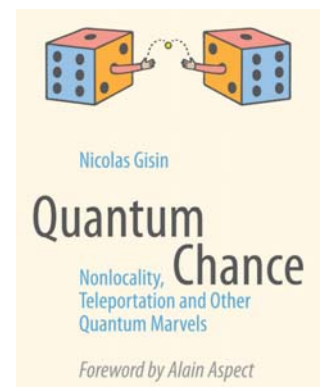


Seit dem Doppelspalt-Experiment wurde das Phänomen der Quanten-Physik weiter untersucht. Es hat zu vielen philosophischen Spekulationen geführt. Die Evidenz, welche sich in den vergangenen Jahren ergeben hat, bestätigt eine idealistische Sicht der Realität (Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=4C5pq7W5yRM>). Nennenswert dazu sind insbesondere Veröffentlichungen der Schweizer Quantum-Physiker Dr. Nicolas Gisin (Universität Genf) und Dr. Antoine Suarez (Center for Quantum Philosophy, Zürich).¹⁸

Folgende Vorträge von Suarez zeigen ein Zusammenspiel zwischen menschlichem Bewusstsein und dem göttlichen, übernatürliches Bewusstsein. Während das göttliche Bewusstsein ausserhalb des Universums quasi der Architekt unserer Realität ist, ist innerhalb dieser Realität dem Bewusstsein des Menschen eine begrenzte Souveränität gegeben. Suarez leitet davon also nicht nur einen Gottesbeweis ab, sondern zeigt, dass der menschliche freie Wille sich bestätigen lässt:

- God, Immanuel Kant, Richard Dawkins, and the Quantum: <https://www.youtube.com/watch?v=EQOwMX4bCqk>
- Free will and nonlocality at detection: Basic principles of quantum physics: <https://www.youtube.com/watch?v=dhMrrmlTXI4>
- Quantum Physics and Relativity: The visible comes into existence from the invisible: https://www.youtube.com/watch?v=jxuOE2Bo_i0
- Quantum Physics and Relativity 3: Free will is an axiom of science: <https://www.youtube.com/watch?v=g6iOYzrnUd8>

Wir sehen hier plausibel erklärt, dass Geist die Materie erschafft und nicht umgekehrt. Aus der Sicht von Suarez kann durch die Quanten-Physik gezeigt werden, wie ein



¹⁸ Nicolas Gisin: *Quantum Chance. Nonlocality, Teleportation and Other Quantum Marvels*, Springer: New York u.a., 2014; Antoine Suarez, Peter Adams: *Is Science Compatible with Free Will?: Exploring Free Will and Consciousness*, Springer: New York u.a., 2013. Siehe auch verschiedene Vorträge von Antoine Suarez:

Bewusstsein (Mind) ausserhalb unseres Universums alles zusammenhält. Das was Unsichtbar ist, hält das zusammen, was sichtbar ist. Diese Beschreibung der Realität ist kompatibel mit dem Schöpfungsbericht und weiteren Aussagen der Bibel über die Realität: In Apostelgeschichte 17,28 lesen wir: *Denn in ihm leben, weben und sind wir*; oder in Hebräer 11,3: *Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, sodass die Dinge, die man sieht, nicht aus Sichtbarem entstanden sind.* oder in 2. Korinther 4,18: *uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.*

Auf jeden Fall ist die Quanten-Physik eine revolutionäre Entdeckung, denn sie eröffnet eine plausible Alternative zu der bisherigen streng naturalistischen Doktrin der Wissenschaft.¹⁹ Wollte man an der naturalistischen Sicht festhalten, so müsste man auf eine Vorstellung unzähliger Parallel-Universen ausweichen. Gemäss diesem Modell teilt sich unser Universum jedes Mal, wenn es durch (menschliches) Bewusstsein zu Entscheidungen kommt. Das würde bedeuten, dass wir in Wirklichkeit keine Entscheide treffen, sondern jede Möglichkeit in einem Paralleluniversum durchleben. Abgesehen von der Absurdität dieser Idee scheitert sie an Ockhams Rasiermesser (Ockham's Razor), da sie mehr Komplexität als Erklärung liefert. Ockhams Rasiermesser ist ein bewährtes Forschungsprinzip, welches besagt, dass Theorien mit vielen und komplizierten Annahmen vermieden werden sollten und von mehreren möglichen Erklärungen die einfachste vorgezogen werden sollte.²⁰

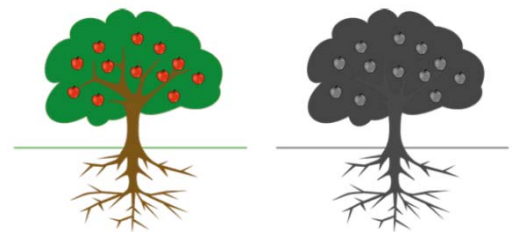
Der Mensch als moralisches Wesen

Nachdem wir nun festgestellt haben, dass der freie Willen des Menschen wissenschaftlich plausibel ist, wenden wir uns wieder dem Schöpfungsbericht zu. Wir haben bereits in Teil fünf gesehen, dass Gott uns Menschen nach Seinem Bild geschaffen hat. Das bedeutet nicht, dass wir Gott gleich sind, aber es bedeutet, dass Gott uns gewisse Eigenschaften und Fähigkeiten übertragen hat. In Mose Kapitel 2 wird darauf noch genauer eingegangen. Manchmal was das zweite Kapitel in 1. Mose als zweiter Schöpfungsbericht bezeichnet. Es wird zuweilen auch behauptet, dass sich diese beiden Berichte widersprechen. Dies ist jedoch nicht der Fall. In Kapitel eins handelte es sich um einen historischen, chronologischen Bericht, und hier in Kapitel zwei wird der Fokus auf die Erschaffung des Menschen gelegt. Es handelt sich also um eine thematische Anordnung. Zunächst beschreibt Mose, wie Gott den Menschen einzigartig mit einem Geist ausrüstet:

7 Da bildete Gott der HERR den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele. 8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden, im Osten, und setzte den Menschen dorthin, den er gemacht hatte.

Als nächstes wird uns ein Merkmal des Menschen beschrieben, welches ihn von allen anderen Geschöpfen der Erde unterscheidet: Er wird als moralisches Wesen geschaffen. Ein moralisches Wesen nimmt die Welt nicht nur zur Kenntnis so wie sie ist, sondern auch wie sie sein sollte. Ein moralisches Wesen kann unterscheiden zwischen richtig und falsch, und zwischen gut und böse.²¹ Entsprechend wird nun zum ersten Mal im Schöpfungsbericht der Begriff des "Bösen" erwähnt:

9 Und Gott der HERR liess allerlei Bäume aus der Erde hervorspriessen, lieblich anzusehen und gut zur Nahrung, und auch den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. [...] 15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und bewahre. 16 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!



Hier werden uns zwei Bäume vorgestellt. Gott gibt dem Menschen eine Wahl. Mit dieser Wahlmöglichkeit gibt Gott dem Menschen eine begrenzte Souveränität, um mit dem Willen eine Entscheidung fällen zu können. Der

¹⁹ "Whatever else can be said about quantum mechanics, it is already more than clear that the successes of the theory have definitively undercut a view of the physical universe as deterministic in the Newtonian mechanical sense" (David A. Van Baak, „Quantum Theory“, ed. Erwin Fahlbusch u. a.: *The encyclopedia of Christianity*, Grand Rapids, Mich.; Leiden, Netherlands: Wm. B. Eerdmans; Brill, 2005, S. 464).

²⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Ockhams_Rasiermesser.

²¹ Vgl. K. A. Mathews: *Genesis 1-11:26, Bd. 1A, The New American Commentary*, Nashville: Broadman & Holman Publishers, 1996, S. 204. Oder: John C. Lennox: *Seven Days that Divide the World: The Beginning according to Genesis and Science*, Grand Rapids, MI: Zondervan, 2011, S. 76–77.

Handlungsspielraum ist begrenzt, weil der Mensch zwar wählen kann, von welchem Baum er essen wird, aber nicht, was die Konsequenz seiner Entscheidung sein wird. Es ist in einem gewissen Sinn wie mit den Elektronen im oben beschriebenen Experiment. Solange es nur einen Spalt gibt, durch den sie fliegen können, ist die Realität klar festgelegt. Sobald es zwei Spalten und somit zwei Möglichkeiten gibt, eröffnet sich ein Potential von Möglichkeiten. Das System zeigt eine gewisse Offenheit. Sobald ein Akteur sein Bewusstsein auf die Situation richtet, wird aus den verschiedenen Möglichkeiten eine Möglichkeit zur Realität.

Der Vergleich mit den Elektronen bedeutet jedoch nicht, dass die Realität auch aus Gottes Sicht unbestimmt ist: Gott hat Konsequenzen für Gehorsam und Ungehorsam festgelegt. Mehr noch, Er weiss in Seiner Allwissenheit, was die Menschen wählen werden. Vorauswissen über einen Entscheid ist jedoch nicht gleichbedeutend mit dem Verursachen des Entscheides. Die Bibel macht uns klar, dass Gott allwissend ist und bereits zum Voraus weiss, welche Menschen zu seiner ewigen Familie gehören werden.²² Gott steht am Anfang und am Ende unserer Geschichte. Gleichzeitig geht Er mit den einzelnen Menschen einen Prozess durch die Geschichte hindurch. Dieser Prozess stellt jeden Menschen vor eine echte Wahl: nämlich entweder Gott zu vertrauen und Seine Liebe zu erwidern – oder auf die eigenen Werke zu vertrauen und Gottes Liebe abzuweisen.²³ Die Konsequenz des Ungehorsams gegenüber Gott ist schwerwiegend: sie führt dazu, dass die von Gott als "sehr gut" bezeichnete Natur des Menschen vom Bösen korrumpiert wird. Wie das Böse funktioniert und was ein möglicher Zweck des Bösen ist, sehen wir im folgenden Kapitel.

3) Die Funktion des Bösen

Das Böse ist eine Korruption des Guten

Im Kapitel drei sehen wir, wie Gott die ersten Menschen der grössten Macht des Bösen aussetzt. Die Bibel geht nicht von einem dualistischen System aus, in dem Gut und Böse als gleichwertige Mächte miteinander kämpfen. Das Gute wird mit Gott selber gleichgesetzt, und das Richtige mit Seinem Willen.²⁴ Das Böse begegnet dem Menschen in Form eines mächtigen Geschöpfes, welches ebenfalls über einen freien Willen verfügte. Die Bibel nennt es Satan, den Teufel oder den Feind; es handelt sich dabei um einem Engelsfürsten, der gegen Gott rebellierte hat. Gott hätte die ersten Menschen problemlos abschirmen können vor dem Einfluss Satans und jedem sonstigen bösen Einfluss: Aber Gott konfrontierte den Menschen mit dem Bösen. Gott wusste, was geschehen würde: der Mensch war nicht fähig, dem Angriff zu widerstehen. In 1. Mose Kapitel 3 lernen wir einiges über die Beschaffenheit und Funktionsweise des Bösen:

¹ Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau:

Hier sehen wir das erste Merkmal des Bösen: Es nimmt Dinge aus der Schöpfung und missbraucht sie. Die Schlange als ursprüngliches Geschöpf war nicht listiger als alle anderen und hatte auch nicht die Fähigkeit des Sprechens, sondern es war Satan, der die Schlange benutzte, um sich Eva anzunähern. Weiter versucht Satan, Eva zu isolieren. Eigentlich war sie als Kampfgefährtin an Adams Seite erschaffen worden.²⁵ Hier sehen wir nun, wie sie aus ihrer Bestimmung herausgelöst wird und dem Bösen nutzbar gemacht wird. Das Böse ist ein Defekt in der Schöpfung; es ist ein Geschöpf,

²² Römer 8,29-30: "29 Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. 30 Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen, die er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt, die er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht."

²³ Jesus benutzt u.a. das Bild eines Erntefeldes: Matthäus 13,24-30: "24 Jesus erzählte der Menge noch ein anderes Gleichnis: »Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. 25 Eines Nachts, als alles schlief, kam sein Feind, säte Unkraut zwischen den Weizen und machte sich davon. 26 Als dann die Saat aufging und Ähren ansetzte, kam auch das Unkraut zum Vorschein. 27 Da gingen die Arbeiter zum Gutsherrn und fragten: »Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt jetzt dieses Unkraut?« – 28 »Ein Feind von mir hat das getan«, gab er zur Antwort. Die Arbeiter fragten: »Möchtest du, dass wir hingehen und das Unkraut ausreissen und einsammeln?« – 29 »Nein«, entgegnete der Gutsherr, »ihr würdet mit dem Unkraut auch den Weizen ausreissen. 30 Lasst beides miteinander wachsen, bis die Zeit der Ernte da ist. Dann werde ich zu den Erntearbeitern sagen: Reisst zuerst das Unkraut aus, sammelt es ein und bündelt es, um es zu verbrennen; und dann bringt den Weizen in meine Scheune!«

²⁴ Dies löst das sogenannte Euthyphro-Dilemma, welches folgende beiden Behauptungen aufstellt: 1) Ist etwas gut, weil Gott es will? Dann ist das Gute willkürlich. 2) Will Gott etwas, weil es gut ist? Dann ist ein moralischer Wert unabhängig von Gott. Der Schöpfungsbericht löst dieses Dilemma, indem er klarstellt: Gott will etwas, weil Er gut ist. Gottes Charakter ist gut und daher ist alles, was Er will richtig. (William Lane Craig: *On guard*, Colorado Springs, CO: David C. Cook, 2010, Kp. 6).

²⁵ In 1. Mose 2,18 wird die Funktion der Frau oft mit "Gehilfin" oder "Hilfe" übersetzt. Sprachlich steckt jedoch viel mehr dahinter: Im AT Kontext wird der Begriff in den meisten Fällen zur Bezeichnung einer Unterstützung im Krieg verwendet: "Ezer: an exact demarcation between "helper/help" and "hero, warrior/might" continues to be difficult because of the proximity of meaning [...] yš' hi. indicates deliverance and 'zr: joint movement against the enemy" (Ernst Jenni und Claus Westermann: *Theological lexicon of the Old Testament*, Peabody, MA: Hendrickson Publishers, 1997, S. 872-873).

das sich aus seiner ursprünglichen göttlichen Bestimmung gelöst hat und eine egozentrische Bestimmung verfolgt. Infolge dieser Herauslösung aus Gottes Willen breitet sich das Böse aus, indem es weitere Geschöpfe zur selben Tat bewegen will. Augustinus hat bereits festgehalten, dass das Böse an und für sich keine Substanz hat.²⁶ Es gibt nicht «das Böse», das irgendwo herumschwebt. Das Böse ist eine Korruption des Guten und es ist daran erkennbar, dass es Menschen – und selbst Gott – benutzen will für eigene egoistischen Zwecke. Wer also Menschen in seinem Leben benutzt oder wer Gott dient, um eigene Ziele zu erreichen, ist dem Bösen verfallen.

Das Böse ist eine Verdrehung der Wahrheit

Ein weiteres Kennzeichen des Bösen ist die Verdrehung der Wahrheit. Satan beginnt den Dialog mit Eva, indem er Zweifel in Bezug auf die Wahrhaftigkeit Gottes sät: *Sollte Gott wirklich gesagt haben, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft?*

Im weiteren Verlauf des Gesprächs werden Gottes Aussagen immer mehr vernebelt. In Vers 4 schliesslich widerspricht Satan ganz unverblümt Gottes Wort: *4 Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! 5 Sondern Gott weiss: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was Gut und Böse ist!*

Satan versucht, mit Lügen einen Keil zwischen Schöpfer und Geschöpf zu treiben. Wie bereits festgestellt zielt das Böse darauf ab, die Schöpfung vom Schöpfer zu trennen. Ein Geschöpf, welches wie Satan an der Endstation des Bösen angelangt ist, kommt unumkehrbar zum Schluss, dass es lieber eigenständig zugrunde gehen will, als von Gott abhängig zu sein. Es ist gefangen in seinen eigenen Lügen. Der Dichter John Milton hat in *Paradise Lost* (einem Gedicht über die Schöpfungsgeschichte) dem Teufel folgendes Motto in den Mund gelegt: *Better to reign in Hell, then serve in Heav'n!* (=lieber in der Hölle regiere als im Himmel dienen).²⁷

Die mächtigsten Lügen enthalten stets ein Stück Wahrheit. Es war tatsächlich so, dass durch den Ungehorsam Gott gegenüber den Menschen die Augen geöffnet wurden und sie den Unterschied zwischen Gut und Böse erkannten. Was sie aber nicht realisierten war, dass sie dafür einen hohen Preis bezahlten. Um zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können, mussten sie sich aus der vertrauensvollen Beziehung zu Gott und Seiner Bestimmung für ihre Leben herauslösen. Nur Gott kann aus sich selber bestehen; kein Geschöpf kann auf sich selber gestellt bestehen – getrennt von Gott wird es sterben. In einem gewissen Sinn wurden die Menschen wie Gott – nämlich, indem sie aus sich selber heraus zu leben versuchten. Gott bestätigt diesen Zustand am Ende des traurigen Kapitel 3: *22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, indem er erkennt, was Gut und Böse ist; — dass er nur nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe!*

Gott stellte fest, dass Adam und Eva sich für ein selbstzentriertes Leben entschieden. Dieser Zustand sollte nicht durch den Baum des Lebens auf ewig verlängert werden, und daher verwehrte Gott den Zugang zum Baum des Lebens:

24 Und er vertrieb den Menschen und liess östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des blitzenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen. Gott hatte jedoch in Seiner Voraussicht eine Hoffnung vorbereitet, welche durch das Tal des Sündenfalls das höchste Gut eines Geschöpfes – nämlich die Gotteskindschaft – ermöglichen sollte.

Das Böse ist ein notwendiges Übel für das grösste Gut

Gott ist nicht der Urheber des Bösen. Er bestimmt auch kein Geschöpf zum Bösen. Das Böse erscheint jedoch als Nebenprodukt zum grössten Gut als unvermeidlich. Calvin bemerkt hierzu, dass die Geschöpfe, welche gegen Gott rebellierten *insofern sie selber betroffen waren, das taten, was Gott nicht wollte; aber in Bezug auf Gottes Allmacht war es unmöglich für sie, Gottes Willen nicht zu tun: denn, während sie gegen den Willen Gottes handelten, wurde Sein Wille durch sie vollbracht.*²⁸

Gemäss Gottes Ratschluss muss das Böse dazu dienen, das grösste Gut für Seine Geschöpfe hervorzubringen. Seit dem Sündenfall hat sich die Ausgangslage für den Menschen grundlegend verändert. Er hat nicht die Möglichkeit, aus einem unschuldigen Zustand heraus wie Adam und Eva zwischen Gott und dem geistlichen Tod zu wählen. Der Mensch

²⁶ «Das Böse ist nichts weiter als die Beraubung des Guten bis hin zu dem, was überhaupt nicht mehr ist» (Augustinus: *Confessiones*, 3,12).

²⁷ John Milton: *Paradise lost*

²⁸ Calvin: *Institutio*, I, xviii, 3.

findet sich in einem gefallenen Zustand und hat von sich aus keine Möglichkeit, Gott und das ewige Leben zu wählen. Wir können nicht mehr wählen, nicht zu sündigen. Du kannst dich nicht plötzlich entscheiden: "Ab heute tue, sage und denke ich nichts mehr Böses!" – und selbst wenn du es könntest, so hast du bereits in deiner Vergangenheit böse Entscheidungen getroffen.²⁹

Gott stellt den gefallenen Menschen jedoch vor eine andere Art der Wahl. Nachdem der Mensch vom Bösen hoffnungslos korrumpiert wurde, begegnet Gott dem Menschen mit dem Angebot der Versöhnung durch Gnade aufgrund des Erlösungswerks von Jesus Christus.³⁰ Durch Umkehr und Glaube bietet und Gott einen Weg an, der nicht nur zurück in die Schuldlosigkeit führt, sondern darüber hinaus uns die Gotteskindschaft überträgt. Der Stand der Gotteskindschaft ist höher als der ursprüngliche Stand von Adam und Eva, denn ein Gotteskind wird auf Ewigkeit nie mehr der Liebe Gottes entrissen werden können.³¹ Gott schafft gemäss 2. Korinther 5,17 etwas ganz Neues in jedem Gläubigen: *Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.* Insofern ist der Sündenfall und die Erlösung Bestandteil der Weiterentwicklung des Menschen in Christus. Paulus formuliert es in 1. Korinther 15,22 wie folgt: *22 denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden.*

Wie wirst du dich entscheiden?

Die Aufforderung, die an uns ergeht ist, dass wir uns mit Gott versöhnen lassen. Paulus ruft uns in 2. Korinther 5,20 zu: *Wir bitten im Namen von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!*

Die wichtigste Entscheidung, die du in diesem Leben auf der Erde zu treffen hast ist also: **→ Wie stellst du dich zu Jesus Christus und Seinem Angebot der Versöhnung und Gotteskindschaft mit Gott?**

Wenn wir das Angebot zur Gotteskindschaft im Glauben an Jesus annehmen, sind wir aufgerufen, so viele Menschen wie nur möglich zur Familie Gottes einzuladen. Die Einladung in die Familie Gottes ist der einzige Zweck dieses Universums. 2. Korinther 5,18-19 bringt dies zum Ausdruck: *18 Das alles ist Gottes Werk. Er hat uns durch Christus mit sich selbst versöhnt und hat uns den Dienst der Versöhnung übertragen. 19 Ja, in der Person von` Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet; und uns hat er die Aufgabe anvertraut, diese Versöhnungsbotschaft zu verkünden.*

Wenn du das Angebot von Jesus im Glauben angenommen hast, stellt sich weiter die Frage: **→ Investierst du dein ganzes Leben in die wichtigste aller Aufgaben, andere Menschen zur Gotteskindschaft einzuladen?**

Hinweis: Wir helfen dir gerne weiter mit weiteren Schritten in unserem GROW-Entwicklungspfad, der jeden Sonntag anschliessend an unsere Gottesdienste stattfindet ([Link für zusätzliche Informationen](#)).



²⁹ Paulus beschreibt diesen Zustand in Römer 1+2.

³⁰ Jesus spricht darüber u.a. in Johannes 3. Joh. 3:16: "Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat."

³¹ Röm. 8,38-39: *"38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn."*